Buchbesprechung

Autor(en): **E.J.W.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1931-1932)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechung.

Die Lage des deutschen Industriearbeiters. Von *Jürgen* und *Marguerite Kuczynski.* Int. Arbeiterverlag, Berlin, 1931.

Man würde gerne zu dieser statistischen Studie über die Lage des deutschen Industriearbeiters in den Jahren 1913/14 und 1924 bis 1930 greifen, wenn der Arbeit nicht sachliche Mängel anhaften würden. Es ist z. B. vom statistischen Standpunkte aus mehr als gewagt, wenn die Anzahl der Beschäftigten in der Industrie aus dem sogenannten Index der Beschäftigung und der Berufszählung von 1925 errechnet wird (S. 8/10). Ebenso sollten die Angaben über die Lebenshaltungskosten im einzelnen gegliedert sein, da Einzelbeispiele viel instruktiver und volkswirtschaftlich lehrreicher sind als imaginäre Durchschnittszahlen. Ebensowenig ist einzusehen, weshalb zur Berechnung der Kaufkraft der Industriearbeiter an Stelle des Indexes der Lebenshaltung ein recht willkürlich berechneter Index der Kosten der Konsumgüter herangezogen (S. 25/26) wird. Verständlicher werden diese methodischen Mängel des Buches, wenn man in den Schlußbemerkungen auf ein unverhülltes Bekenntnis zur kommunistischen Revolution stößt. Man wird — leider — das durch Zahlenreihen stark belastete Buch für wissenschaftliche Arbeiten nur mit größter Vorsicht benützen können. Ebenso einseitig, wie ein Scheffbuch in seiner Studie über den Arbeitsmarkt eine allgemeine Besserung der Reallöhne der deutschen Arbeiterschaft ableitet, wird im vorliegenden Werk die absolute und relative Verelendung des deutschen Arbeiters postuliert. Der kapitalistische Staat soll dem «Zusammenbrechen nahe» sein. Und nur in einem Lande, der Sowjetunion, soll es «den Arbeitern von Monat zu Monat besser» gehen.

Das erste Kapitel behandelt die Gesamtindustrie, und zwar werden die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die Arbeitslosigkeit und die Kurzarbeit, die Tariflöhne und das Arbeitseinkommen in Form der Nominallöhne, der Reallohn und die Lebenshaltungskosten, die relative Verelendung der Industriearbeiter, ihre Arbeitszeit, Leistungssteigerung und die Arbeitsintensität, die Rationalisierung und die Unfallhäufigkeit statistisch dargestellt. Die folgenden Kapitel behandeln die Verhältnisse in den einzelnen Produktionszweigen: Baugewerbe, Metallindustrie, Textilindustrie, im Bergbau, im Holzgewerbe, Buchdruckgewerbe, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, in der chemischen Industrie, im Bekleidungsgewerbe. Ein Streik- und Tarifvertragskalender soll über die günstigsten Zeitpunkte zur Auslösung von Streiks orientieren. Es ist nur zu bedauern, daß nicht auch für andere Länder, wie z. B. die Schweiz, ähnliche Untersuchungen vorliegen. Immerhin müßte in diesem Falle den eingangs erwähnten methodischen Bedenken Rechnung getragen werden.

E. J. W.